

# Liebe kennt kein Alter

**Aktionswochen Älterwerden in Frankfurt werden 17 Jahre alt, ein Blick zurück zu den Anfängen des bundesweit ersten Projekts dieser Art**

Fotos(2): Oeser



Talkrunde macht auf Liebe im Alter neugierig (v.l.): Moderator Jascha Habeck, Seniorendezerntin Daniela Birkenfeld, Buch- und Filmautor Peter Zingler, Sänger und Schauspieler Kevin Oakes und der Psycho- und Sexualtherapeut Hermann J. Berberich.

**W**as ist nötig, um barrierefrei zu leben? Wie lässt sich die Datensicherheit auf dem PC verbessern? Was verhindert Stürze? Antworten auf diese und viele andere Fragen geben die Aktionswochen Älterwerden in Frankfurt. Rund 170 Veranstaltungen standen auch in diesem Jahr in der Zeit vom 4. bis zum 17. Juni auf dem Programm – kein Wunder, dass manche die Ter-

mine genau planen, um möglichst wenig zu verpassen. Die Vielfalt zeigte sich auch in einer Foto-Ausstellung der Leitstelle Älterwerden im Rathaus für Senioren zu 17 Jahren Aktionswochen Älterwerden.

Die bunte Palette an Angeboten entstand ursprünglich als Reaktion auf die trüben Aussichten in der Altenpflege trotz Pflegeversicherung. 2002 hatten die Stadtverordneten mit dem „Frankfurter Sofortprogramm ambulante und stationäre Pflege“ auf den Notstand reagiert und die Gerontologin Pia Flörshheimer unter anderem mit einer Imagekampagne beauftragt, um Altern und Pflege in ein besseres Licht zu rücken. „Älterwerden beginnt mit der Geburt“, sagt Flörshheimer. Getreu diesem Motto startete sie ihre Offensive, um klar zu machen – Altern ist vielfältig. Zahlreiche Veranstaltungen zeigten Möglichkeiten eines erfolgreichen Alterns auf als Gegenentwurf zum bisherigen Bild, das die Defizite im Alter in den Vordergrund gerückt

hatte. „Für vieles, was im Alter auf einen zukommt, lässt sich vorsorgen, es sollte nur rechtzeitig bedacht werden“, sagt die Gerontologin. Gleich für die erste Aktionswoche band Pia Flörshheimer 52 Veranstaltungen zu einem bunten Strauß zusammen. Es galt, den Gedanken zu verbreiten, dass die meisten Älteren außerhalb von stationärer und ambulanter Versorgung leben: „Wenn 25 Prozent der über 65-Jährigen pflegebedürftig sind, heißt das, 75 Prozent sind es nicht.“

## Bundesweiter Vorreiter

Mit den Aktionswochen Älterwerden war die Stadt Frankfurt bundesweit Vorreiter. In einer Arbeitsgruppe beteiligten sich von Anfang an Akteure aus der offenen, ambulanten und stationären Altenpflege, so konnten alle Hilfesysteme regelmäßig Informationen austauschen. Auch Frankfurter jenseits der 50, in der Altenpflege Tätige sowie Experten galt es für die Aktionswochen zu gewinnen, mit dem Ziel, die gesammelten Erfahrungen an die Stadtverordneten zurückzuspielen und Versorgungslücken in der ambulanten und stationären Altenpflege zu schließen.

Das Konzept ging auf, die Zahl der Veranstaltungen kletterte zwischendurch auf ein Hoch von 360, immer mehr Institutionen, Vereine und Organisationen beteiligten sich, auch aus Bildung und Musik, Sport, Tanz und Tierschutz. Von Beginn an machte beispielsweise die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst mit.

## Mit Tabus brechen

Tabuthemen aufzugreifen gehört ebenfalls zum Konzept der Aktionswochen. Während ihrer Fachtagung



Eröffnung und Abschied: Sozialdezernentin Daniela Birkenfeld lüftet bei der Eröffnung der Aktionswochen Älterwerden das Geheimnis, warum im Rathaus für Senioren eine Ausstellung über 17 Jahre Aktionswochen Älterwerden gezeigt wird: Pia Flörshheimer, Leiterin der Leitstelle Älterwerden und Initiatorin dieser Erlebniswochen für Ältere in Frankfurt, verabschiedet sich vom Arbeitsleben.

Mehr über die Entwicklung der Aktionswochen Älterwerden in den vergangenen Jahren gibt es im Internet unter: [www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de/Hintergruende](http://www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de/Hintergruende)

## Reden Sie mit! FORUM ÄLTERWERDEN IN FRANKFURT

rückten sie zum Beispiel psychiatrische Erkrankungen, Homosexualität oder Sexualität im Alter ins Zentrum. Suizidalität stand zweimal im Fokus, „Suizid im Alter ist gesellschaftlich hoch akzeptiert, obwohl es kein Freitod ist, sondern die Menschen fürchten, sie könnten zur Belastung werden“, sagt Flörsheimer. Besonders viele Männer begehen im Alter Suizid, „dabei hat jeder ein Recht, Unterstützung einzufordern“. Männergesundheit war ebenso Thema bei den Aktionswochen wie die Frage, ob Männer, Ältere mit hohem Hilfebedarf, Drogenkonsum oder psychischen Beeinträchtigungen einer anderen Art Unterstützung bedürfen, um sich beraten zu lassen und Hilfen zu beantragen.

In der Regel zählen die Aktionswochen 4.000 bis 6.000 Besucher, zwei Drittel sind Frauen, aber der Anteil der Männer wächst. Neben Älteren kommen auch Wissenschaftlerinnen, ehrenamtlich tätige Politikerinnen, Pfleger und Heimleiterinnen. „Die Aktionswochen Älterwerden sind mittlerweile eine Marke, die über Frankfurt hinaus bekannt ist“, sagt Flörsheimer. Immer mehr Anbieter möchten dabei sein, so kam 2017 das Senckenberg-Museum dazu, 2018 auch die Praunheimer Werkstätten, die so den Informationsfluss zwischen Alten- und Behindertenarbeit stärken. Als einen der Höhepunkte der bisherigen Aktionswochen Älterwerden nennt Flörsheimer das Thema Partizipation im Alter: „Da haben wir erstmals in Zukunftswerkstätten gearbeitet und die Initiative ‚Alte für Frankfurt‘ ging daraus hervor.“ Auch aus dem Schwerpunkt Männergesundheit entstand ein Männergesprächskreis. Pia Flörsheimer freut das besonders: „Es ist mein heimlicher Wunsch, dass sich aus einer Veranstaltung der Aktionswochen Älterwerden eine Idee fortpflanzt und Mitbestimmung und Mitgestaltung gelebt werden.“

*Susanne Schmidt-Lüer*



Foto: Oeser

Auf dem Interkulturellen Forum im Gallus wurden Senioren bereits nach ihren Wünschen gefragt.

## Interkulturelles Forum Älterwerden

**A**m 12. September findet von 16.30 bis 19.30 Uhr in den Römer- und Schwanenhallen ein Interkulturelles Forum Älterwerden statt. Herzstück der Veranstaltung bilden 40 Infostände, die sich mit den großen Themen des Älterwerdens wie Wohnen, Pflege und Sicherheit beschäftigen. Das Forum wird auf Wunsch der Kommunalen Ausländervertretung (KAV) durchgeführt. Damit die Möglichkeit der Verständigung gegeben ist, ist geplant, dass Vertreter der größeren Migrantengruppen als Sprachmittler dienen. Ein Infoflyer soll auf Deutsch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Türkisch und Englisch verfasst werden. Um 18 Uhr spricht Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld ein Grußwort.

Das Interkulturelle Forum wird vom Sozialdezernat in Zusammenar-

beit mit der Kommunalen Ausländervertretung, dem Frankfurter Verband, dem Seniorenbeirat, der Beratungsstelle HIWA und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten vorbereitet. Mithilfe dieses zentral in Frankfurt gelegenen Forums sollen vor allem Menschen mit Migrationshintergrund auf die Foren in ihren Sozialräumen aufmerksam werden, auf denen dann verstärkt auf die jeweiligen Bedürfnisse und Interessen der Stadtteile Bezug genommen werden und gezielt auf Beratungs-, Begegnungs- und Unterstützungsangebote hingewiesen werden kann. Um mehr über die Wünsche der Menschen mit Migrationshintergrund herauszufinden, wird es einen eigenen Stand für Feedbackmöglichkeiten geben. Der Eintritt ist frei. Es ist keine Anmeldung nötig. *red*

## „Reden Sie mit uns!“

**A**m 22. August findet im Haus der Begegnung/Sozialzentrum in Eckenheim, Dörfeldstraße 6, ein Forum Älterwerden statt. Dort stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialrathauses Angebote der Stadt für Seniorinnen und Senioren vor. Kooperationspartner dabei sind die Betreuungsbehörde vom Rathaus für Senioren und der Frankfurter Verband für Alten- und

Behindertenhilfe. Um 15 Uhr beginnt die Veranstaltung mit einer Begrüßung, von 15.30 Uhr bis 17 Uhr gibt es einen Vortrag und Gespräche zum Thema „Das Betreuungsrecht und Vorsorgevollmachten“. Der Eintritt ist frei. Da die Platzkapazität beschränkt ist, wird um Anmeldung bis zum 20. August unter Telefon 069/212 70735 gebeten.

*Sozialrathaus Dornbusch*